

**Zeitschrift:** Pestalozzi-Kalender

**Herausgeber:** Pro Juventute

**Band:** 26 (1933)

**Heft:** [1]: Schülerinnen

**Rubrik:** Tintenfisch

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

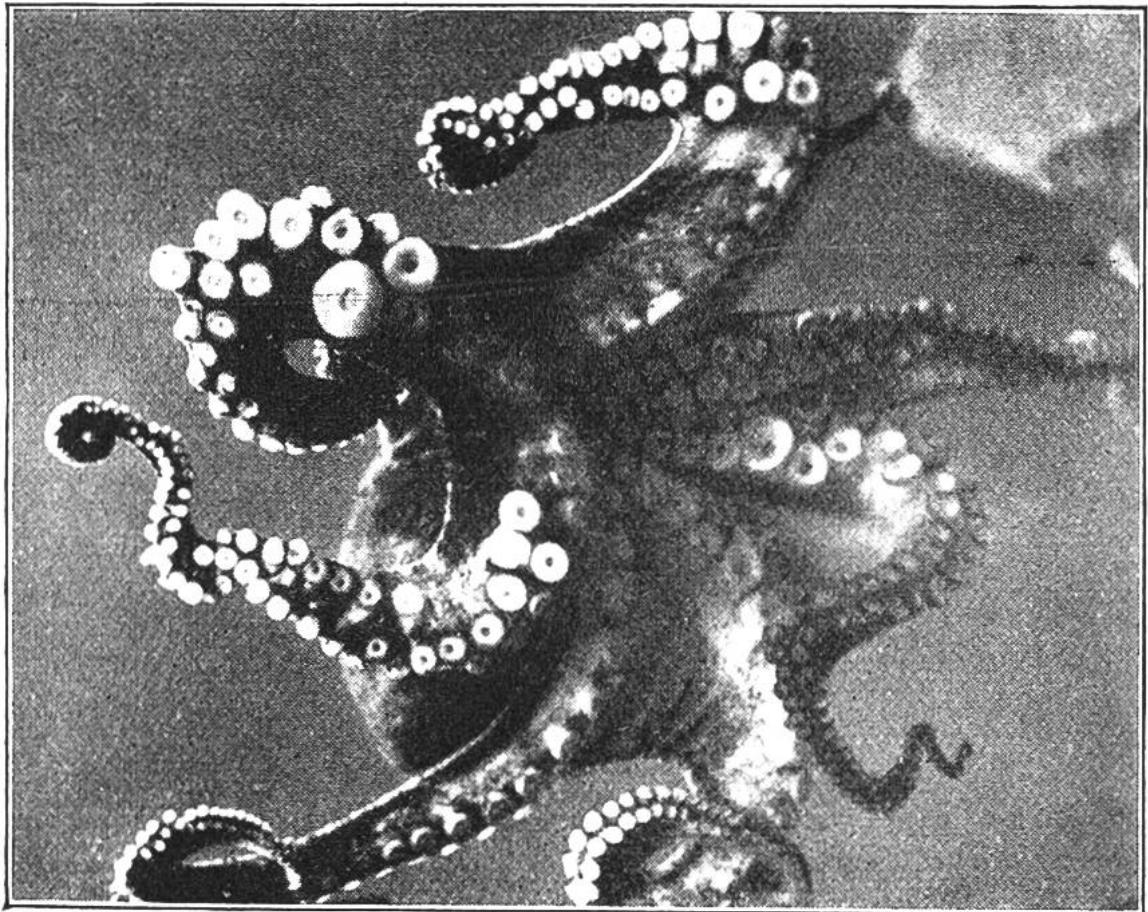
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 06.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Achtarmiger Krake in einem Aquarium. Besonders gut sichtbar sind die Saugnäpfe, mit denen das Tier seine Beute festhält. Der Name Krake ist nordisch und bedeutet Seeungeheuer.

## TINTENFISCH.

Die Bezeichnung „Fisch“ trifft freilich für die Tiere, deren eines unser Bild vorstellt, in keiner Weise zu. Im Ordnungssystem der Lebewesen weist der Naturforscher ihnen vielmehr einen Platz bei den „Wirbellosen“ an. Mit der „Tinte“ dagegen hat es folgende Bewandtnis. In Augenblicken der Gefahr leeren die Tintenfische plötzlich eine Art Beutel, in den besondere Drüsen eine tintenähnliche Flüssigkeit absondern. Sie lassen ihre Feinde buchstäblich in der Tinte sitzen. Die Tinte färbt das Wasser, die Tiere sind darin unsichtbar eingehüllt wie in einer Wolke von Farbe. Sie können sich auf diese Weise schützen ähnlich wie eine Stadt, die sich durch Vernebeln gegen Fliegerangriffe zu schützen sucht.

Zwar der achtarmige Krake, denn so heisst genauer der Tintenfisch auf unserm Bilde, braucht dieses Schutzmittel seltener als seine nahen Verwandten, die Sepia-Tintenfische. Er selbst ist ein gefrässiger Räuber. Fische, Krabben und Krebse sind vor ihm nicht sicher. Er lauert ihnen auf, um sie dann mit seinen Fangarmen zu packen. Da gibt es kein Entrinnen mehr; denn diese Arme sind mit Saugnäpfen versehen, die wie Schröpfköpfe wirken, aber lediglich zum Festhalten des Opfers dienen.

In seiner Rauflust scheut der Krake auch vor gut gewappneten Gegnern, die ihm gefährlich werden könnten, nicht zurück. So griff ein im Meeres-Aquarium zu Neapel gehaltener Krake einen gewaltigen Hummer an. Mit seinen riesigen Zangen vermochte sich dieser seines Gegners zunächst noch zu erwehren. Allein, man fand es für gut, den Hummer in einen andern Wasserbehälter zu setzen. Aber der scharfsinnige Krake fand den Weg in das neue Revier seines verhassten Gegners. Nicht lange dauerte der Kampf, und der Angreifer hatte den Hummer zerrissen.

Zwei überlegene Gegner sind für den Kraken der Pottwal und — der Mensch, der ihn in Reusen des Nachts bei Fackelschein fängt. Kleinere Kraken gelten in Italien als ein Leckerbissen.

Der Krake wächst ausserordentlich schnell und erreicht ein Gewicht von etwa 12 kg. Nicht selten werden aber auch doppelt so schwere Tiere gefangen, die dann bei ausgestreckten Armen gegen drei Meter messen. Seefahrer berichten in Sagen von Tintenfischen, die ganze Schiffe in den Abgrund gerissen hätten. Tatsächlich sind bei Stürmen Riesenexemplare an die Küsten von Irland, Neufundland, Japan geworfen worden, von denen die grössten eine Gesamtlänge von 15 bis 16 m aufwiesen.